Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

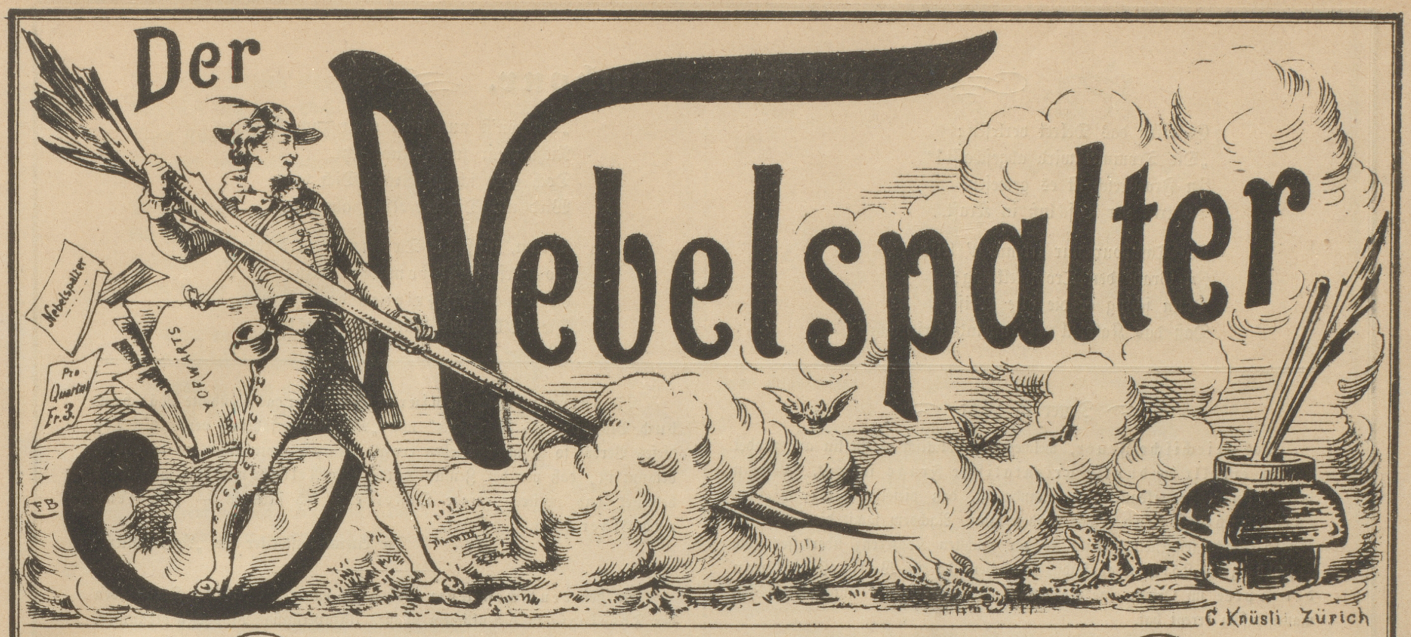
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich 1880. VI. Jahrgang N° 26. Juni. 26.



Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli, Ankengasse 1.

Erscheint jeden Samstag. Abonnementsbedingungen. Briefe und Gelder franko.

Alle **Postämter** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen entgegen. **Franko** für die **Schweiz**: Für **3** Monate Fr. **3**, für **6** Monate Fr. **5. 50**, für **12** Monate Fr. **10**; für das **übrige Europa**, für **Aegypten** und die **Vereinigten Staaten** von **Nordamerika** für **6** Monate Fr. **7**, für **12** Monate Fr. **13. 50**; für **Südamerika** und **Vorder-Asien** für **6** Monate Fr. **9**, für **12** Monate Fr. **16. —**. Einzelne Nummern **25** Cts.

AN FRANKREICH.

Wie durch nächt'ges Nebelwallen zuckt des Blitzes Funken glühend,
Wie aus wildbewegtem Meere schäumend auf zum Himmel sprühend
Zuckt die Kunde durch die Lande, dass, befreit vom letzten Wahne,
Frankreich hoch in ihrer Rechten wieder schwingt die Freiheitsfahne;
Jene Fahne, die so häufig niedersank im Bürgerblute,
Doch zum Himmel flatternd wieder füllt die Welt mit neuem Muthe;
Schirmend oft mit mächt'gem Rauschen junger Freiheit blut'ge Wiege,
In der alten Freiheit Namen führend manches Volk zum Siege.
Oft zerrissen von den Kugeln freiheitsfeindlicher Tyrannen,
Oft aus Leichenhaufen weckend hochbegeistert neue Mannen.
Stolz im Siege, stolz im Trotze, siegbewusst im Unterliegen,
Trägt das Banner nur ein Motto: Einmal *muss* die Freiheit siegen!
Rollt sie auf, die alte Fahne, lasst die Batterieen dröhnen,
Dass mit Ehrensalven heut' sie den Versöhnungstag verschönen.
Amnestie für Alle, Alle! Von dem fernen Meeresstrande
Tönt ein Jubelruf als Echo, heimgesandt dem Vaterlande.
Und es jubeln alle Herzen, die für Recht und Freiheit streiten,
Stets gerüstet, um die Freiheit in das Brautgemach zu leiten;
Zu versöhnen, zu vergessen, was die Völker hat gespalten,
Und dem Bruder ihre Rechte offen jeder Zeit zu halten.

Denn ein Feind, er ist gemeinsam, einen Feind gilt's zu bezwingen,
Einem Feinde gilt's, die Freiheit unverdrossen abzuringen.
Hoch auf gold'nem Throne prangt er, mit der Faust, der raubgeschickten,
Niederhaltend jede Regung aus dem Geist der Unterdrückten;
Stark allein durch Volkes Hader, mächtig durch devote Schranzen,
Die sich eigennützig beugen, küssend Purpurkleid und Lanzen,
Deren Handwerk Zwietracht säen, die aus Volkes Blut sich mästen,
Kriechend schnappen wie die Hunde nach des Bachanales Resten.
Den Tyrannen gilt's und ihren übermüth'gen Kreaturen,
Die den Schweiss der Arbeit saugen aus der Werkstatt, aus den Fluren.
Alle Frucht der Felder ernten und den Geist in Fesseln schlagen,
Füllend auf des Volkes Kosten stets der Kirche grossen Magen,
Die von Gottes Gnaden lügen und zu Götzen selbst sich stempeln,
Dass der freie Geist zerbreche in des Kerkers Götzentempeln.
Horch! Es plätschern schon die Ruder, heimwärts kreisen schon die Wellen.
Vive la République! hört man's weithin mit dem Sturmwind gellen,
Vive la République! schallt es wieder von der Heimat Borden;
In dem Ruf ist einig heute schnell ein grosses Volk geworden.
Hoch die Freiheit! Schwenkt die Fahne! Lasst den Schwur der Treue gelten!
Und es stürzen der Tyrannen künstlich aufgebaute Welten!